

haben, während der enge zufführende Gang wohl als Heilichlopf gedient hat. Die Umwohner nennen ihn Durckhales- (Zwergelein-)Loch und die Sage erzählt von Zwergen, die die Höhle bewohnen. Im Anschluß an den Heilichlopf geht Sp. weiter ein auf das Durckhalslopfen als künftiges Reinigungsmittel, das aus der analen Verzehrung der Erde als Mutter allen Lebens, aus dem Glauben an eine symbolische Wiedergeburt herauswache. Unter dem Folgenden ist die Sage von dem absterbenden Reiter bemerkenswert, die sich an den Schienstein knüpft. Der Name Luchberg wird als Warte (Lufen — lauren) gedeutet.

Vom Schwannberg werden alle Sagen berichtet, der Name urkundlich bis 1230 (Swannberg) zurückverfolgt, doch schließlich Schwannenberg darin vermutet, da er auf der Grenze zweier alter Gaue liegt.

Die Beziehungen des Heffelberges zum Gewitter gehen aus den Volksgemeinungen, die Sp. anführt, deutlich hervor. Auch er ist von Frau Sage treulich umwaltet und zeigt manche Besonderheiten, vor allem die Reste eines Erdwalles. Der Name wird 1308 als Heffelberg urkundlich erwähnt. Die neue Schreibweise taucht 1775 auf.

In der Zusammenfassung erwähnt Sp. noch die Gleichberge bei Röhmbild, die die Wetterpropheten für das ganze heuenbergische Land sind, und wohl von manch anderen gewitterabweisenden Bergen zu erzählen, die sich durch alte Wallanlagen, Wemerkreuze, durch Sagenreichtum oder ihre fegeflämige Gestalt auszeichnen. Auch der Nikolausberg bei Würzburg, der im Bauernkriege noch Gleichberg hieß, galt als „Wemterriegel.“ Hier allem sind aber die Hehsberge zu nennen. Über die Verehrung des hl. Vitus und seine Beziehung zum hl. Oswald nach Sp. Bemerkenswertes zu berichten. Er betrachtet den hl. Oswald, den Schutzherrn der Landwirtschast, als Nachfolger des frühchristlichen Donnergottes Ziu. Erst um das Jahr 1000 wurde der hl. Vitus hochgewertet, und löste den hl. Oswald ab.

Am Schluß wird beigefügt, wie die Bewohner der Ebene mit Beiden und Kreuzgehörnen die Gewitterabwehr betrieben, ein Brauch, der sich ins Weiterlänken forsetzte. Neben dem Heilichlopf war auch ein Stein oder ein Baum mit einer Schuttschlopfvorrichtung. Dabei wird auf den Heilichlopf im Osnagrab zu Bamberg hingewiesen. Zu ergänzen wäre hier, daß auch in Würzburg das ausgehöhlte Grab des hl. Kilian gegen Kreuzschmerzen durchstochen wurde. Oben sind im Dome von Freising die Beine durch einen Hogen „geschloffen“, der 1708 abgebrochen wurde.<sup>1)</sup>

Als Hauptergebnis der Arbeit ist festzuhalten, daß die gewitterabweisenden Berge im engsten Zusammenhang mit der alten Höhnverehrung stehen und Ausschluß über den Glauben anderer Vorfahren geben können.

Im weiteren berichtet Dr. Phil. Keiper, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der pflanzlichen Mundartforschung, über einige an- und eingebrauschte Pflanzennamen (Geranien, Andivie, Pflög), sowie über die Bedeutung des Wortes „Steinlöcher“, das er auf die alte Form steinstorzel zurückverfolgt. Er deutet es als Steinbager, während Breuner einen schleichenden Menschen darunter versteht, der gleichsam mit der Erde den Boden berührt. Fritz Seeger

**Mari Madlen.** Ein Roman aus der Rhön von Leo Weismantel. Jos. Köfelfche Buchhandlung, Kempten—München. 428 S. (Einband und Titel von W. Thamm).

Dieser „Roman“ aus der Rhön dürfte, als solcher betrachtet, nicht wenige Leser einlächeln. Es ist kein Roman im heute landläufigen und auch literarisch gewordenen Sinn: keine umfangreiche Prosaerzählung eines bedeutenden Stoffes aus der Vergangenheit oder Gegenwart mit heroischem, beschreibendem Einschlag — aber doch jedenfalls mit einer als möglich, wahrscheinlich oder wirklich empfundenen, greifbaren Handlung. Diese Prosaerzählung Mari Madlen fällt aus dem Rahmen des Romans der Gegenwart heraus; aber nicht des Romans überhaupt. Freilich muß man weit zurückgehen um einen Anknüpfungspunkt zu finden. Der Verfasser geht — ob nun bewußt oder unbewußt, unmittelbar oder durch Zwischglieder — in einem Pfad, der von dem geistlichen Roman des Mittelalters zu uns führt. Wie war während der Lesung dieser Rhön-

<sup>1)</sup> Cammer, Volkswalden in Bayern, Würzburg 1869, S. 270.

geschichte mehr als einmal zu nenne, als Märterin ich wie vor 25 Jahren in einem handschwebenden Buch mit dem Titel: Barlaam und Josaphat. Nicht nur der religiöse Grundgedanke, auch der Stil gemahnt zu oft an solche Vorgänger. Es ist eine moderne Legende, diese Erzählung, nur viel breiter ausgespannt als die alten Legenden und durch Hülfsmittel moderner Erzählkunst unterstützt, von denen sich frühere Jahrhunderte nichts nehmen ließen. Legendenhaft ist vor allem die Gestalt des Heilrich Vöhrner. Ein solcher Volksbeglückter — es ist ein kleiner Antichrist, wenn auch ein ganz, ganz kleiner — hat nie gelebt, wird nie in einem Dorf der Rhön auftreten. Er hat etwas Unwirkliches an sich und steht in dieser Beziehung weit hinter seiner Partnerin Mari Madlen zurück.

Vor dem Text des Buches lesen wir die Worte: „G. Th. V. Hoffmann, Hermann Vöns und Selma Vogerlöf jugendlich“. Diese Widmung an Schriftsteller, von denen einer schon fast hundert Jahre zu den Toten zählt, soll doch wohl nicht bloß die Verehrung des Verfassers für sie, sondern auch eine gewisse Verwandtheit des Wesens oder der künstlerischen Auffassung zu erkennen geben. Selma Vogerlöf kenne ich zu wenig, als daß ich hierin ein sicheres Urteil abgeben möchte. An Hermann Vöns gemahnt die oft überraschend scharfe Naturbeobachtung und -schilderung: richtig gesehen, beherrzt und treffend ausgedrückt. Den großen Erzähler G. Th. V. Hoffmann, der ein halber fränkischer Landsmann war, kenne ich nun allerdings genau, und ich möchte daher warnen, eine Weisensverwandtschaft zwischen ihm und Weismantel anzunehmen. Die Phantastik Hoffmanns ist völlig anders. Der Verfasser der „Seligere des Teufels“ war nämlich Romaniker, und Weismantel ist das Reine Gegenteil. Die romantische Ironie fehlt ihm gänzlich; der Magnetismus, der die geheimnisvollen Beziehungen der Menschen bei G. Th. V. Hoffmann hervorruft, ist heute literarisch abgestorben; das Einseln von Leben und Poesie der Romaniker ist auch Weismantel fremd geworden.

Weismantel ist Realist und Phantast zugleich, aber seine Särkte beruht — davon bin ich fest überzeugt — auf dem Gebiet des Realismus. Viele Einzelheiten aus der Natur und dem täglichen Leben der Rhön sind zum Teil wirklich passend gehalten und erwecken Hoffnungen, daß der Verfasser ein bedeutender fränkischer Heimatdichter von ganz bestimmter Eigenart werden kann. Darf man ihm noch einen Rat erteilen, so ist es der, er möchte sein Rufe nach dieser Richtung hin lehren, unter Ausschluß unwahrscheinlicher Phantastik und religiös-philosophischer Probleme, bei denen nicht viel herauskommt. Wir Franken haben an unserem H. G. Konrad, Hans Kallhofel und den andern immer noch nicht genug; an unserem Himmel müssen noch mehr Sterne strahlen!

P. S.



## Zur Förderung der Familiens und Personengeschichte in Franken

Besprechungen von Dr. iur. Pfeiffer, Staatsbibliothekar an der Universitätsbibliothek Würzburg

**Baehl, Hermann.** (Oberstudienrat, Schweinfurt, Landwehrstr. 20/1). Stammbaum der Familie Pezet. 1. Teil: Vorfahren und Nachkommen des Johann Thomas Pezet. Zusammengestellt nach dem Stand vom 1. Juli 1919. Gedr. v. Fr. J. Reichardt, Schweinfurt (1919). (V, 48 S., 10 Bildnis tafeln, 1 Stammtafel.)

Das äußerlich unscheinbare Heftchen will eine Vorarbeit für eine später zu verfassende Familiengeschichte sein. Es bringt die Stammtafel der bürgerlichen Familie Pezet aus dem oberfränkischen Dorf Forsteneck von 1721 bis zur Gegenwart. Ein zweiter Teil wird die bäuerlichen Stämme der Familie behandeln, ein weiteres Heft soll den Stammbaum der Familie Nürnbergerg bringen, der die Ahnin der bürgerlichen Pezet enthalten. Der Verfasser, der in dem beigelegten Auftrage zu einer Sammlung von Familienbildern auffordert, legt besonderen Wert auf die Bildbeigaben. Eine Reihe prächtiger deutscher Epitaphköpfe und annähernd hundert Familienbilder sind aus den beigegebenen Tafeln entzogen. Ein Namensverzeichnis, in dem die Familiennamen Baehl (aus Straubing in Oberbayern) und Adermann (aus Nürnberg) einen besseren Raum einnehmen, macht den Schluß. —